Nr. 42. Montag, 22. Februar 1892. 111. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Kaiserliches Patent vom 15. Februar 1892,

betreffend die Einberufung der Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien und Lodomerien mit Krakau, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukovina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz und Gradiska, dann des Landtages von Triest mit seinem Gebiete.

Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; König von Jerusalem 2c.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toscana und Krakau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain und der Bukovina; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Auschwitz und Zator, von Teschen, Friaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradiska; Fürst von Trient und Brixen; Markgraf von Ober- und Nieder-Lausitz und in Istrien; Graf von Hohenembs, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg 2c.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark; Großwojwod der Wojwodschaft Serbien 2c. 2c. 2c.,

thun kund und zu wissen:

Die Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien und Lodomerien mit Krakau, Oesterreich ob der Enns, Kärnten, Krain, Bukovina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, dann der Landtag von Triest mit seinem Gebiete sind zu einer neuen Session für den 3. März 1892 in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen.

Für denselben Tag werden auch die im Grunde Unserer Entschließung vom 30. November, beziehungsweise vom 21. December 1891, vertagten Landtage von Oesterreich unter der Enns, Salzburg, Steiermark, dann Görz und Gradiska, zur Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen.

Gegeben in Unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien am 15. Februar im eintausend achthundert zweiundneunzigsten, Unserer Reiche im vierundvierzigsten Jahre.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p.	Falkenhayn m. p.
Pražák m. p.	Welsersheimb m. p.
Gautsch m. p.	Bacquehem m. p.
Schönborn m. p.	Zaleski m. p.
Steinbach m. p.	Kuenburg m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Reform der directen Steuern.

= Wien, 19. Februar.

I.

Das Ereignis des heutigen Tages ist die Vorlage, betreffend die Reform der Personalsteuern, welche Finanzminister Dr. Steinbach in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eingebracht und mit einem längeren Exposé begleitet hat. Schon die Thatsache, dass der Finanzminister in strenger Erfüllung seiner Zusage die Steuerreform-Vorlage eingebracht hat, rechtfertigt den lebhaften Beifall, mit welchem das Haus die Ausführungen des Ministers begrüßte. In noch höherem Grade aber galt dieser Beifall, und zwar mit vollstem Rechte, dem Inhalte der Vorlage, so weit derselbe in dem Exposé des Finanzministers skizziert wurde und so weit derselbe aus einem flüchtigen Durchblicke der Vorlage ersichtlich erscheint.

Man darf es wohl aussprechen, dass zum erstenmale vielleicht seit der constitutionellen Aera in Oesterreich ein Reformentwurf der directen Steuern neben dem finanzpolitischen das socialpolitische und socialwirtschaftliche Moment zu starkem Ausdruck bringt. Zum erstenmale verzichtet die Regierung ausdrücklich nicht nur auf einen Mehrertrag aus der Veranlagung der Steuern, sondern die Vorlage enthält Verfügungen, dass alle aus der natürlichen Entwicklung der Personal-Einkommensteuer sich ergebenden Mehreinnahmen zu Nachlässen bei den Realsteuern und bei der Erwerbsteuer verwendet werden. Die Reform der Personalsteuern soll an Stelle der bisherigen Einkommen- und Erwerbsteuer eine gründlich reformierte Erwerbsteuer, eine Besoldungssteuer, eine Rentensteuer und eine progressive Personal-Einkommensteuer setzen. Die Abgeordneten sind nun in die Lage gesetzt, während der Vertagung die Steuervorlage eingehend zu prüfen und sich ihr unbefangenes Urtheil zu bilden

Das Exposé des Herrn Finanzministers hat folgenden Wortlaut: Hohes Haus! Ich habe die Ehre, einen Gesetzentwurf, betreffend die directen Personalsteuern nebst Anlagen, auf den Tisch des hohen Hauses niederzulegen (Beifall) und die Bitte zu stellen, das hohe Präsidium möge diesen Gesetzentwurf der verfassungsmäßigen Behandlung zuführen. Ich habe gleich im Anfange die fernere Bitte daran zu knüpfen, es gütigst entschuldigen zu wollen, wenn die Herstellung der Exemplare durch die Druckerei nicht so prompt erfolgen kann, als es sonst gewöhnlich ist. Die Staatsdruckerei ist augenblicklich in der Uebersiedlung begriffen, es kann daher die Herstellung des Gesetzentwurfes vielleicht einen Tag, die Herstellung der Motive möglicherweise ein paar Tage noch in Anspruch nehmen. Vorerst, hohes Haus, bitte ich mir zu gestatten, dass ich einerseits meiner Befriedigung darüber Ausdruck geben darf, dass es mir gelungen ist, diesen Entwurf sammt Anlagen noch vor der diesmaligen Vertagung dieses hohen Hauses dem Hause vorzulegen. (Bravo!) Ich kann nicht umhin zu sagen: Wenn ich es imstande war, so danke ich das der opferwilligen Arbeitsfreudigkeit der Beamten, die mit der Ausarbeitung dieses Entwurfes in technischer Hinsicht betraut waren. (Beifall.) Ich halte mich für verpflichtet, dieses Zeugnis hier abzugeben, denn ich kann sagen, es war ein bedeutendes Stück Arbeit, das in der letzten Zeit ganz außerordentlich beschleunigt werden musste.

Anderseits, hohes Haus, kann ich nicht leugnen, dass ich mit einem gewissen Gefühle der Befangenheit vor Sie trete. Es handelt sich um ein Werk, das schon öfter der Behandlung der österreichischen gesetzgebenden Körper vorlag und das nicht zum Resultate gediehen ist. Ich bitte, hohes Haus, die Versicherung entgegenzunehmen, dass mir ein Gedanke, als ob ich vielleicht vermeinen würde, es besser getroffen zu haben als meine Vorgänger, vollständig fern liegt. Die Aufgabe aber, um die es sich hier handelt, ist eine so

Feuilleton.

Wiener Faschingsleben.

Sobald der lustige Prinz, dessen Eintreffen vielleicht in keiner Stadt freudiger, als gerade in der Metropole an der blauen Donau, begrüßt wird, seine Scepter schwingt, fließt das ohnehin leichte Wiener Blut schneller; alt und jung meint die Verpflichtung zu haben, sich nach Kräften zu amüsieren, Sorgen und Kummer an diverse Nägel zu hängen und im munteren Faschingsreigen beim Klange Straußischer Weisen mit zu hüpfen, beim «Gschnas» mit zu jubeln, bei den Maskeraden, Costümfesten und Redouten urkomisch zu sein, um nach so und so viel durchwachten Nächten sich eingestehen zu können, dass man die Freuden des Faschings à fond genossen.

Die Freuden des Faschings! Ein weiter, ganz undefinierbarer Begriff, der in verschiedenster Weise interpretiert wird. Die Aristokratie meint, wenn sie einen Hofball mitgemacht, die diversen Picknicks und Tanzkränzchen der adeligen Damen in elegantesten, den Neid aller Mitschwestern erregenden Toiletten besucht hat, dass sie sich «gottvoll» amüsiert habe; das Wäschermädel, das gerade so gut wie die «Gnädige» ihren Ball, ihr Costümfest, ihr Kränzchen hat, in dem sie es allen ihren Colleginnen voran thun möchte, ist bescheiden in ihren Ansprüchen; sie will keine zum praktischen Endzweck führenden Eroberungen machen, nicht als Toilettenkönigin, wie das hochgeborene Fräulein, angestaunt werden, ihr genügt, wenn der fesche Pepi oder der schmucke Franzerl ihr mit einem Strauß brennen drother Blumen ein herziges Bußerl gibt und im Galopp wie toll mit ihr dahinrast. Sie bedarf nach den Freuden der Ballnacht keiner Erholung; nur das Costüm wird gewechselt, und flink geht es am frühen Morgen an die Arbeit, die heute doppelt schnell vonstatten geht, da die Rückerinnerung an selige Stunden die Hände beflügelt.

Für Wien ist es charakteristisch, dass die unteren Classen von den Carnevalsfreuden zumeist weit mehr genießen, als die upper ten thousend; diese haben ihre Elitebälle, in denen sie sich oft königlich langweilen, obschon sie versichern, sich wie noch nie amüsiert zu haben; die kleinen Leute aber, denen nicht die Repräsentation, sondern das harmlose Vergnügen Herzenssache ist, kommen gemüthlich zusammen, singen, tanzen, amüsieren sich mit allerhand Mummenschanz und Carnevalspossen, vergessen dabei, was ihr Herz bedrückt, und wenngleich sie das Lied, «dass das Erdenleben lauter Müh und Plag», nicht zu singen verlernt, schön wars doch und kreuzfidel, und «a Kaiser» konnte sich besser amüsieren, als der Schornsteinfeger auf «seinem» Rauchfangkehrer-, der Kellner auf «seinem» Marqueur-, der Dienstmann auf «seinem» Commissionär-Ball.

Da sind sie die Herren und ihre sonst viel geplagten Frauen die — Damen gewesen, da hatten sie ihr Alltagskleid und mit ihm Plag und Kummer abgelegt, um, wenn auch nur für kurze Zeit, einen Vorgeschmack des Lebens der von ihnen viel beneideten Genussmenschen zu empfinden. Wien hat selbst während des diesmaligen langen Faschings allabendlich in allen Bezirken große öffentliche Maskenbälle, sogar, wie die Ankündigungen sagen, «Monstre-Maskenbälle», internationale Volkstypenfeste, pompös angekündigte Elite-Redouten (zu denen der Eintritt aber auch denen, die nicht zur Elite gehören, gegen Erlag eines Guldens gestattet ist), jeder Verein, jede Innung, jede Genossenschaft hat ihr Carnevalsvergnügen, und ist das Vergnügen nicht Selbstzweck, so tanzt und jubiliert man zu irgend einem wohlthätigen Zwecke, um den man, da die Mähr von den schlechten Zeiten leider keine erfundene ist, nicht verlegen zu sein braucht.

Das Wohlthätigkeitsfest par excellence ist der in den Redoutensälen der Hofburg abgehaltene Industriellen-Ball. Wiens schöne Frauen entfalten da einen Toiletten-Luxus sondergleichen. Die den höchsten Kreisen der Aristokratie angehörenden Patronessen werden in Bezug auf Putz und Schmuck nicht selten von den Frauen des Bürgerstandes übertroffen. Meterlange Schleppen von rothem, grünem, gelbem, blauem Sammt, von den kostbarsten Brocaten mit den theuersten Federn, Spitzen und Zobel garniert, decken das Parterre der Säle. Der hier zur Geltung kommende Schmuck repräsentiert ungezählte Millionen.

Punkt 10 Uhr erscheinen die Patronessen und Würdenträger. Das Publicum bildet Spalier, und nachdem die Damen auf der Estrade Platz genommen, beginnt der Tanz; man hat da Gelegenheit, eine Fülle echter, thaufrischer Mädchenschönheiten zu bewundern — in duftige blaue, rosa, cremefarbene Tüllroben gekleidet, die auch mit Silber oder Goldflitter durchwebt sind, bieten sie ein anmuthiges Bild, von dem der Blick sich nur ungern wendet. Der Kaiser verlässt alsbald die Estrade, mischt sich unter das Publicum, zeichnet hervorragende Industrielle durch Ansprachen aus, erkundigt sich eingehend nach dem Gange und der Prosperität der kaufmännischen Unternehmungen.

Nach einstündigem Aufenthalte verlässt der Hof die Redoutensäle, nun entfaltet sich erst der eigentliche Balljubel; in beiden von Tausenden von Kerzen taghell erleuchteten Sälen wird flott getanzt; die nicht tanzen, haben wenigstens das angenehme Bewusstsein, auch ihr Scherflein zum guten Zweck beigetragen zu haben. Die Industriellenbälle der letzten zehn Jahre haben ein Erträgnis von mehr als 160.000 Gulden ergeben, eine respectable Summe, die in ansehnlichen

große und für das Gemeinwohl so wichtige, dass ich es für meine Pflicht gehalten habe, gerade mit einer Vorlage, betreffend die Steuerreform, wieder vor das hohe Haus zu treten, in der Hoffnung, das große Werk werde diesmal gelingen. Wenn ich, meine hochverehrten Herren, dem vorliegenden Gesetzentwurfe ein Motto voranschicken möchte, so wäre es der Artikel VII des Einführungsgesetzes. Dieser Artikel VII sagt, dass das gesammte Mehrerträgnis zu Steuernachlässen an folgenden Steuern verwendet wird (Beifall): 1.) an der Grundsteuer (lebhafter Beifall), 2.) an der Gebäudesteuer (erneuerter Beifall) mit Ausnahme der im § 7 des Gesetzes vom 9. Februar 1882 bezeichneten 5procentigen Steuer, 3.) an der allgemeinen Erwerbsteuer (Beifall), mit Ausnahme der von den Hausier- und Wandergewerben zu entrichtenden Steuer. (Beifall).

Das, hochverehrte Herren, ist das Motto, das ich vorausschicken möchte. In dem gegenwärtigen Entwurfe wird kein Mehrertrag für den Staasschatz begehrt als dasjenige, was ihm schon nach den bisherigen Gesetzen durch das natürliche Wachsthum der Bevölkerung und der Volkswirtschaft zugeflossen wäre. Wenn ich nun nach dieser Beschränkung, nach dieser negativen Begrenzung des Gesetzentwurfes zu den positiven Zielen übergehen darf, welche durch denselben erreicht werden wollen, so habe ich eigentlich Dinge zu wiederholen, die schon oft gesagt worden sind, und doch wird es schwer sein, ein Exposé über eine Steuervorlage zu halten, ohne diese Ziele wenigstens kurz zu bezeichnen. Diese positiven Ziele sind einmal die gerechte Ausgleichung der Steuerlast (Beifall), und zwar durch Heranziehung derjenigen steuerkräftigen Elemente, die bisher der Steuerleistung nicht unterworfen waren (lebhafter Beifall), zweitens durch eine bessere Abstufung der Steuern nach der thatsächlichen Leistungsfähigkeit und drittens durch die Entlastung der bisher Ueberbürdeten und insbesondere der wirtschaftlich Schwachen und Bedürftigen. (Beifall.)

Ein weiteres Ziel, das ich mir vorsetzen musste, ist die möglichste technische Verbesserung des Steuerwesens. Die Besteuerungstechnik ist auf dem Gebiete der Personalsteuern in Oesterreich etwas zurückgeblieben, man muss diese Technik auf die Höhe der Zeit bringen, und zwar sowohl in Bezug auf die materielle Bestimmung der Steuergesetze als insbesondere auch in Bezug auf das Verfahren. Und, damit hohes Haus, steht im Zusammenhange das dritte positive Ziel, und ich möchte von meinem Standpunkte fest behaupten, das sei das Wichtigste, nämlich die Bevölkerung zu einer gesunden und vorurtheilsfreien Mitthätigkeit an der Besteuerung zu erziehen (Beifall) und die wahrlich stark zurückgebliebene Steuermoral zu heben. (Lebhafter Beifall.) Das ist ein Gebot, das nicht bloß auf dem Gebiete der Steuergesetzgebung, sondern auf anderen zahlreichen Gebieten gleichfalls ein Gebot der Gesetzgebung ist, und jedermann, der nur immer das positive Ziel vor Augen hat, der sich nicht darauf beschränkt. der gegenwärtigen Weltentwicklung rein negativ entgegenzutreten, jeder, der da glaubt, dass die Menschheit auf der Erde eine Aufgabe zu erfüllen habe, wird diesen Standpunkt mit mir theilen. (Beifall.)

Wenn nun auf dem Gebiete des Steuerwesens diese Aufgabe erfüllt werden soll, so bin ich vor allem anderen der Ansicht, dass bei den heutigen Verhältnissen hier das Gesetz den Anfang machen muss. Man muss das Gesetz so reformieren, dass der Bevölkerung die Ehrlichkeit möglich wird. (Beifall.) Dann wird man sie auch von ihr fordern können (erneuerter Beifall) und fordern müssen. (Wiederholter lebhafter Beifall.) Die Erreichung dieses Zieles nun, meine Herren, wird hier auf folgende Weise angestrebt. Unser gegenwärtiges System der directen Besteuerung ist ein Ertragsteuersystem, in welchem jede einzelne Gattung von Erträgen oder Ertragsquellen mit einer besonderen Steuer belegt wird. Auch unsere sogenannte Einkommensteuer vom Jahre 1849 ist ja gar keine wahre Einkommensteuer, sondern eigentlich eine dreifache Ertragssteuer (So ist es!), indem die drei Classen, in welche sie zerfällt, im Grunde genommen drei voneinander ganz unabhängige Steuern repräsentieren, die auf drei verschiedene Gattungen von Erträgen gelegt sind: einmal auf die gewerblichen Erträge — d. i. die Einkommensteuer erster Classe; dann auf die Erträge persönlicher Thätigkeit — in der Hauptsache der Einkommensteuer zweiter Classe, und drittens auf Zinsen und Renten aus Capitalien — Einkommensteuer dritter Classe.

Die bisher bestehenden Ertragssteuern sollen und müssen nun auch in Zukunft beibehalten werden, dabei aber nach Erfordernis einer mehr oder weniger eingreifenden Umgestaltung im Sinne ihrer technischen Verbesserung unterzogen werden. Neben diesem Systeme der reformierten Ertragssteuern soll nun noch eine wahre Einkommensteuer treten, eine allgemeine und progressive Personal-Einkommensteuer, welche alles aus was immer für Quellen den einzelnen Personen zufließende reine Einkommen zu treffen bestimmt ist. (Sehr richtig!) Das Mehrerträgnis, das aus der Einführung der Personal-Einkommensteuer zu erwarten ist, soll aber nicht dem Staatsschatze verbleiben, sondern zu einer Herabsetzung der Ertragssteuern, besonders der Grund-, der Gebäude- und der Erwerbsteuer verwendet werden. (Beifall.) Darauf werde ich später des ausführlichen zurückkommen. Dies ist der Grundgedanke, der dem ganzen Gesetzentwurfe zugrunde liegt; von diesem Standpunkte bin ich ausgegangen. (Bravo! Bravo!)

Nun, hochverehrte Herren, gestatten Sie mir, zu den einzelnen Ertragssteuern überzugehen, die bereits jetzt bestehen, und Ihnen kurz auseinanderzusetzen, wie wir die Reform derselben beabsichtigen. Die einschneidendste Reform ist wohl rücksichtlich jener Ertragssteuer vorzunehmen, welche den Ertrag der Gewerbe und sonstigen selbständigen Unternehmungen und Beschäftigungen zu treffen bestimmt ist. Dieses Gebiet der Besteuerung wird gegenwärtig durch die Erwerbsteuer vom Jahre 1812 und durch die Einkommensteuer erster Classe vom Jahre 1849 beherrscht. Die Erwerbsteuer datiert aus einer Zeit, in welcher ganz andere, weit primitivere Verhältnisse auf dem Gebiete der gewerblichen Industrie geherrscht haben, und kann den heutigen Anforderungen in gar keiner Weise mehr genügen. Namentlich bildet den Anlass zu den größten Beschwerden: die unpassende Höhe der dieser Steuer eigenthümlichen Tarifsätze, die einerseits für die kleinen Gewerbe vielfach zu hoch (Sehr richtig!), anderseits für die modernen Großbetriebe nicht selten weitaus zu niedrig sind (lebhafter Beifall), dann der allzu weite Spielraum, welcher in der Auswahl der verschiedenen Tarifsätze dem gesetzlich fast gar nicht beschränkten Bemessen der Besteuerungsorgane gelassen wird. (Sehr richtig!) Unsere Erwerbsteuer beruht ja in der That fast mehr auf der Praxis, die sich herausgebildet hat, als auf den gesetzlichen Bestimmungen.

Aber auch die Einkommensteuer erster Classe, welche, wie Ihnen, hochverehrte Herren, bekannt ist, in eine ganz eigenthümliche Combination mit der Erwerbsteuer gebracht wurde und die Gewerbe-Unternehmungen nach ihren ziffermäßig durchschnittlichen reinen Erträgnissen zu treffen bestimmt ist, ist der Gegenstand vielfacher berechtigter Beschwerden, und zwar eigenthümlicherweise sowohl vom Standpunkte des Staatsschatzes. Es ist vielleicht die beste und die bündigste Kritik dieser Steuergattung, wenn ich sage, dass die eigentliche Heimat der Steuerlüge dieses Gebrechen unserer directen Besteuerung ist. (Heiterkeit und Beifall.) Die Finanzverwaltung ist im Besitze statistischer Daten, welche auch dem Motivenberichte zur Reformvorlage angeschlossen wurden, aus denen mit Sicherheit hervorgeht, dass von den steuerpflichtigen Erträgnissen der privaten Erwerbsunternehmungen nicht etwa blos in Ausnahmsfällen, sondern im Durchschnitte höchstens ein Drittel der Besteuerung unterzogen wird (Sehr! Hört!); einbekannt, fatiert wird natürlich ein noch erheblich geringerer Theil.

Ich muss sofort hinzusetzen, dass die Schuld an diesen crassen Verhältnissen durchaus nicht etwa ganz auf Seite der Bevölkerung liegt, sondern zum großen Theile auch auf Seite der Steuergesetze (Zustimmung), insbesondere des hohen Fußes der Einkommensteuer erster Classe. (Sehr richtig). Der Steuerfuß macht an sich schon 10 pCt. aus. Dazu kommen die verschiedenartigen Zuschläge für Land, Bezirk, Gemeinde, weiter kommt noch dazu, dass nach dem bisherigen Gesetze allerlei wirkliche Geschäftsauslagen des Steuerpflichtigen, z. B. die Schuldzinsen von den fremden, in seinem Geschäfte angelegten Capitalien, die geschäftlich notwendigen Abschreibungen für Capitalsabnützung und dergleichen nicht in Abzug gebracht werden. (Zustimmung.) Kurz, die Ehrlichkeit der Steuerträger wird durch die bisherigen Gesetze in der That auf eine harte, und wie die Erfahrung zeigt, allzu harte Probe gestellt. (Lebhafte Zustimmung.)

So viel ist nun klar, dass unter solchen Verhältnissen die Besteuerung der Gewerbe von Grund aus reformiert werden muss. Da genügt es nicht, im Detail ein paar Verbesserungen vorzunehmen und einen den Steuerfuß herabzusetzen, sondern es muss das System der Besteuerung vollständig gewechselt werden. Denn wenn auch als eine Aufgabe der Steuerreform, und vielleicht als eine Hauptaufgabe derselben, die Hebung der Steuermoral betrachtet werden muss, so wäre es eine sehr optimistische und gefährliche Erwartung, anzunehmen, dass die gewünschte Aenderung der Steuermoral im Handumdrehen sich vollziehen würde (Zustimmung) und dass derselbe Steuerträger, der etwa in der Fassion für das Jahr 1892 noch durchschnittlich nur ein Drittel oder noch einen kleineren Theil seines

---

Beträgen an Unterstützungsvereine, Studentenconvicte, zu Spitalbauten, zur Gründung von Kinder-Bewahr- und Beschäftigungsanstalten, für Feriencolonien, Versorgungshäuser u. s. w. vertheilt wurden.

Der Industriellenball, als Wiener Bürgerball gedacht, gibt das beste Zeugnis dafür, dass das Klagelied von dem Niedergange Wiens jeder Begründung entbehrt. So lange Tausende von Bürgern noch einen Glanz entfalten können, wie man ihn alljährlich in den Redoutensälen sieht, dürfte die Geschäftslage wohl keine gar zu ungünstige sein. Selbst Kennern echter Frauenschönheiten fällt es schwer, unter diesen Hunderten reich toilettierter, brillantstrahlender Frauen und Mädchen einer einzigen Schönheit den Preis zuzuerkennen.

In Wien haben bekanntlich die Frauen ein Geheimmittel, das sie vor dem Altern schützt; man sieht Mütter heiratsfähiger Töchter, die allen Ernstes noch die Concurrenz mit den letzteren aufnehmen können; sie kleiden sich jugendlich, wissen ihren Teint, wie der technische Ausdruck lautet, gut zu «präparieren», die Mode ist tolerant genug, ihnen jede Freiheit zu gestatten, auch sich con amore mit dem Inhalt eines Brillantladens zu behängen, und Brillanten, das wissen wir ja, strahlen ein eigenes Feuer aus, sie haben die Wunderkraft, selbst Unschön schön zu machen, warum sollten sie wirklich schönen Frauen, die ein point d'honneur darin setzen, trotzdem die erste Jugend dahin, noch als Schönheiten zu gelten, mit ihrem Strahlenfeuer nicht über etliche verrätherische Fältchen hinweg helfen?

Wohl in keinem Jahre hat man so viel Steine und Bijouterien tragen sehen, wie in diesem. Wo der eigene Familienschmuck nicht ausreicht, hilft man mit Imitationssteinen, die ja oft selbst für Sachverständige von den echten nicht zu unterscheiden sind, nach; praktische Damen lassen sogar, um nicht der Gefahr des Verlierens ausgesetzt zu sein, getreu ihrem echten Schmuck einen Imitatationsschmuck anfertigen, den sie mit ruhigerem Behagen als jenen tragen, da, wenn wirklich, was beim Tanze leicht möglich ist, ein Bijou abhanden kommt, der Verlust leicht zu verschmerzen ist. Einer auf ihre Brillantschätze sonst nicht wenig stolzen Patroness wurde auf dem letzten Eliteballe bedeutet, dass sie vermuthlich einen Brillantohrring verloren habe, da sie nur im rechten Ohre einen anscheinend kostbaren kirschkerngroßen Stein trug. «Qu' importe!», sagte sie leichthin, «ich habe heute nur meinen Copieschmuck angelegt! Der echte ist hinter Schloss und Riegel wohl verwahrt!» Und tagsdarauf fertigte man einen neuen Stein, der, wie die Fürstin meinte, noch echter als der echte erglänzte.

In die letzte Hälfte des Faschings fällt jener eigenartige Ball, bei dem die Presse grande cour hält. Man hat bei demselben keine Patronessenloge, dafür scheinen sich aber Wiens Künstler und Künstlerinnen hier ein Rendezvous gegeben zu haben. Man sieht da die Damen Wolter, Lucca, Beetz, Schläger, Renard, all die großen und kleinen Stars, die an den verschiedenen Theaterhimmeln leuchten, Schriftsteller von Ruf und Bedeutung, hochgestellte Beamte und Financiers, Gesandte, Botschafter der fremden Staaten ꝛc. Die Damen der diversen Theater pflegen einen Toiletten-Luxus zu entfalten, der ans Fabelhafte grenzt. Am Tage nach dem Balle las man in früheren Jahren ellenlange Toilettenbeschreibungen der sogenannten «Mode-Königinnen», die in seltensten Fällen wohl die für solche Sensationsroben nöthigen Summen von ihrem Honorar bestreiten mögen.

Die hohe Aristokratie gibt ihrer tanzfreudigen Jugend zunächst in pompös arrangierten Hausbällen Gelegenheit, sich dem Dienste Terpsichore's zur weihen. Man pflegt da die ohnehin fürstlich eingerichteten Palais in Wintergärten zu verwandeln, zum mindesten die Säle, Treppenhäuser ꝛc. mit exotischen Blumen zu schmücken; an culinarischen Genüssen bietet die rühmlichst bekannte Wiener Küche selbst dem verwöhntesten Feinschmecker Wunderdinge, und kein Ball comme il faut, der nicht der Tafelfreuden so viele hat, dass man von lucullischen Tafeln sprechen kann.

Originell, wie ihn keine Stadt der Welt wohl hat, ist der Wiener Lumpenball. Müde des conventionellen Zwanges, der Galaroben und ebenso hochtönenden wie nichtssagenden Phrasen, sehnten sich diesmal circa 3000 sonst gerade nicht als «Lumpen» auftretende Männlein und Weiblein danach, als «Lumpen» figurieren zu können. Das gieng nun, wie der Wiener sagt, «über den Spass», da eine bekannte Theaterprinzessin als Wäschermädel, dort die Gattin eines vielgenannten Finanziers als Höckerin, ihren Gatten als «Krovat» (Grünkramhändler) ꝛc. sich bethätigen zu sehen. Das beste an der ganzen Narrethei war wohl, dass mehr als 7000 fl. eingiengen, die zur Gründung von Ferien-Colonien verwendet werden sollen. Wie hoch auch manchmal die Wogen des Faschingstreibens gehen, wie tolle Laune auch selbst die sonst vernünftigsten Menschen zu ausgelassenen Schelmen macht, ein Zug echt humanitärer, werkthätiger Menschenliebe ist überall erkennbar. Man versteht es prächtig, das Angenehme mit dem Nothwendigen zu vereinen, sich zu amüsieren und dabei — der Armen zu gedenken.

So lange der Fasching dieses Gepräge hat, lassen wir ihm sein Schellengeklinkel und seine Narrenkappe, seine lustigen Weisen und verstörten Nächte — sie sind mit einem anständigen Katzenjammer nicht zu theuer bezahlt, wenn summa summarum Hunderttausende eingehen, die den Aermsten der Armen zugute kommen.

Ida Barber.

Gewerbe-Ertrages einbekannt hat, im nächsten Jahre bei einer ganz gleichartigen Gelegenheit sich selbst Lügen strafen und dasselbe Gewerbserträgnis drei- oder viermal so hoch angeben werde.

Vor eine solche psychologische Zwangslage darf man ja den Steuerträger gar nicht stellen; man darf dies umsoweniger, als man damit nicht bloß eine Steuer, sondern deren zwei ruinieren würde, nämlich einerseits die künftige Gewerbesteuer, in die sofort der alte Geist der Lüge und der falschen Fassionen seinen Einzug halten würde, zweitens aber auch die Personal-Einkommensteuer, die vermöge einer Art von Ansteckungsprocess unfehlbar mit in die Calamität der unrichtigen Einbekenntnisse und ungenügenden Fassionen verwickelt würde. (Sehr richtig.)

Man muss also bei der Gewerbesteuer wenigstens zunächst von der Besteuerung nach einem einzubekennenden ziffermäßigen Ertrage ganz absehen und sich einer anderen Besteuerungsmethode zuwenden.

Politische Uebersicht.

(Grazer Handelskammer.) Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Ludwig Kranz zum Präsidenten und des Josef Liebl zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Graz für das Jahr 1892 die Bestätigung ertheilt.

(Das Herrenhaus.) In der Freitag-Sitzung des Herrenhauses wurde nach eingehender Begründung durch den Unterrichtsminister Dr. Freiherrn v. Gautsch der Gesetzentwurf über die juridische Studienordnung in der Commissionsfassung angenommen, ebenso trat das Herrenhaus den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses wegen der Permanenz-Erklärung des Strafgesetz-Ausschusses bei.

(Der Gewerbe-Ausschuss) einigte sich über ein Quästionär, welches der in Angelegenheit der Einigungsämter einzuberufenden Enquête vorgelegt werden solle. Dasselbe umfasst im ganzen 18 Fragen, welche sich auf die Arbeiterausschüsse, auf die genossenschaftliche Organisation der fabriksmäßig betriebenen Gewerbe und die Einigungsämter selbst beziehen. Die einzuberufende Enquête soll aus 40 Mitgliedern bestehen.

(Zur Pressreform.) Im Subcomité des Pressgesetz-Ausschusses wurde vorgestern betreffs der Reform der Pressgesetzgebung die Frage erörtert, welche praktische Wege trotz der Erklärungen der Regierungsvertreter einzuschlagen seien, und man einigte sich dahin, wenigstens einige Principien aufzustellen, mit deren Abfassung und Feststellung der Abgeordnete Dr. Jaques betraut wurde, welcher bei dem Wiederzusammentritte des Abgeordnetenhauses dem Subcomité Bericht zu erstatten hat.

(Die oppositionelle Presse in Ungarn) fährt fort, die Situation des Ministeriums Szapary als eine bedrohte auszumalen und gleich zu Beginn des Reichstages leidenschaftliche Scenen in Aussicht zu stellen. Dagegen hält es der «Nemzet» für sehr lächerlich, wenn die Opposition die neuen Mitglieder der liberalen Partei auffordert, namentlich bei der Wahl des Präsidenten, ihre Partei zu verlassen. Dieselbe Theorie, der zufolge die kleinere Partei der Majorität Minister aufdringen dürfe oder die ihr missfallenden Minister stürzen könne, dieselbe Theorie wendet die Opposition an, um einen Präsidenten nach ihrem Geschmacke dem Abgeordnetenhause anfzudrängen und zu diesem Zwecke habe bereits die Opposition mit der Verdächtigung und Bedrohung der Regierungspartei und des Präsidenten-Candidaten begonnen.

(Im deutschen Reichstage) hat vorgestern die berühmt gewordene Rede Billroths über die Nothwendigkeit, das militärische Sanitätswesen den Fortschritten der neueren Waffentechnik anzupassen, die Anregung zu interessanten Erörterungen gegeben. Auf eine Anfrage von national-liberaler Seite erklärte der Regierungsvertreter Major Gaede, dass Billroths Ansichten über die Wirkung der neuen Geschosse und über die nothwendige Reorganisation der Sanitätscorps vollkommen zutreffend seien. Die deutsche Armeeverwaltung habe den geänderten Verhältnissen auch bereits durch umfassende Vorkehrungen Rechnung getragen, und sei demnach der Sanitätsdienst in einer Weise ausgestattet, die selbst die weitgehenden Ansprüche Billroths noch übertreffe. Diese Mittheilungen wurden mit allseitigem Beifalle aufgenommen. Auch Virchow erklärte sich durch dieselben befriedigt, sprach aber seinen Zweifel daran aus, ob die Armeeverwaltung trotz aller Vorsorge den ganz unberechenbaren Schrecknissen eines künftigen Krieges sich gewachsen zeigen werde.

(Zur Krisis in Frankreich.) Präsident Carnot hat die Collectivdemission des Cabinetes angenommen. Man glaubt, der Präsident werde das bisherige Cabinet — ausgenommen Fallières als den Urheber des Vereinsgesetzes, und Constans wegen der Laur-Affaire — wiederberufen. Hohe Militärs haben, wie man sagt, versucht, Freycinet zum Bleiben zu bewegen, da dessen Rücktritt von der Armee als ein großer Verlust empfunden würde. Carnot ist nicht geneigt, die Kammer aufzulösen. Freycinet soll auch im neuen Cabinet das Kriegsportefeuille behalten.

(Aus England.) Der mit Ausarbeitung eines Altersversicherungsplanes betraute Ausschuss des englischen Unterhauses tritt im Unterhause zusammen, um die noch fehlenden Einzelheiten des in den Ferien weit vorgeschrittenen Werkes festzusetzen. Sobald der Entwurf vollständig fertiggestellt ist, werden die Vertreter der großen Unterstützungscassen zu einer Conferenz mit den Urhebern des Planes eingeladen und dieser selbst sodann dem allgemeinen Ausschusse unterbreitet werden. Der Unterhaus-Ausschuss besteht aus den Abgeordneten Mr. Chamberlain, Mr. Ranken, Mr. Mallock und Mr. Hunter.

(Stürmische Debatte in der Skupschtina.) Bei der Verhandlung des Budgets des serbischen Kriegsministeriums griff die Opposition die Regierung heftig an und beschuldigte dieselbe, dass sie ihre Anhänger belohnen und den Parteikampf in die Armee übertragen wolle. Die radicalen Dissidenten bezeichneten den Kriegsminister als liberalen Partisan. Kriegsminister Praporčetović entgegnete, dass er Soldat sei, seine Pflicht thue und die Beschuldigung zurückweise.

(Laur gegen Constans.) Aus Paris wird unterm 19. Februar gemeldet: Der Deputierte Laur hat als Civilpartei bei dem Zuchtpolizeigerichte eine Klage gegen den Minister Constans wegen körperlicher Misshandlung angestrengt und verlangt, abgesehen von dem Strafantrage des Staatsanwaltes einen Franc Schmerzensgeld.

(Der Nothstand in Russland.) Das Hilfscomité unter dem Vorsitze des Großfürsten Thronfolgers hat dem neuesten Berichte zufolge gegen $1^1/_4$ Millionen Rubel in Barem und über 800.000 Pud Korn an die vom Nothstande betroffenen Gouvernements überwiesen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, den durch Brand geschädigten Bewohnern von Hartmanitz 200 fl. und der Gemeinde Břesko-Michenau zum Schulbaue 150 fl. zu spenden geruht.

— (Der Morison-Thurm in Chicago.) Wie bekannt, wird auch die Weltausstellung in Chicago mit einem «Eiffel-Thurm» Aufsehen erregen, zumal der nach dem Erbauer genannte «Morison-Thurm» den Eiffel-Thurm noch weit überragen wird. Der Thurm hat am Fuße eine Breite, die etwa zwei Fünftel der Höhe beträgt. Die erste Bühne, 67·1 Meter über dem Erdboden, soll Wandelgänge, Wirtschaften und verschiedene andere Verkehrsräume aufnehmen, welche, in großen dreistöckigen Gebäuden untergebracht, schon hoch genug liegen, um einen Ueberblick über die gesammten Anlagen der Ausstellung zu bieten. Die zweite Bühne liegt 61 Meter über der ersten und soll nur Verkehrsräume enthalten. Die dritte Bühne, der eigentliche Aussichtsort, liegt noch 152·5 Meter höher, also 280·6 Meter über dem Erdboden, und wird noch vom Leuchtthurme und dem Flaggenstocke um 50·3 Meter überragt. Die Spitze des Morison-Thurmes liegt also 330·9 Meter über dem Erdboden, also mehr denn doppelt so hoch, als die Kreuzblume des kölnischen Domes.

— (Eine ganz merkwürdige Geschichte) erzählt der Pariser «Voltaire» von der diesjährigen Weinernte in Algerien. Der neue Wein soll nämlich einen ausgesprochen phenolsauren Geschmack haben, der keineswegs die Güte des Rebensaftes erhöht! Die Ursache dieser unangenehmen Ueberraschung ist folgende: Nachdem die algerischen Colonisten die Heuschrecken, welche ihre Felder und Gärten zu verwüsten drohten, unter allen erdenklichen Mühen getödtet hatten, mussten noch die in den Boden versenkten Eier vernichtet werden. Specialisten schlugen hiefür eine vierprocentige Phenolsäure-Mischung vor, welche in der That den gewünschten Erfolg hatte. Allein die Reben, welche schon der Reife nahe waren, bekamen den schlechten Beigeschmack, der sich auch im Weine erhält und zu dessen Entfernung man sich eines halben Liters Olivenöl für das Hektoliter Wein bedient.

— (Vom heiligen Vater.) Die Gesundheit des heiligen Vaters ist durch den Tod des Msgr. Boccali neuerdings erschüttert worden. Boccali war durch fünfundzwanzig Jahre der intimste Freund und Vertraute Leo XIII. Während der Krankheit Boccali's war der Papst fortwährend um ihn und man hat noch niemals den Papst so erschüttert und außer Fassung gesehen, als in dem Momente, da ihm der Tod Boccali's gemeldet ward.

— (Banknotenfälscher.) Bei einem von der Gendarmerie in Cormons wegen der versuchten Verausgabung einer falschen österreichischen Fünfziggulden-Note verhafteten Schwärzer Namens Zorzenoni aus der Provinz Udine wurde eine große Anzahl solcher Fünfziger vorgefunden. Zorzenoni verweigert jede Auskunft über die Herkunft der falschen Noten.

— (Selbstmordversuch.) Wie man der «Klagenfurter Zeitung» aus Villach schreibt, hat der Bauadjunct Richard Heidenreich in der Nacht vom 15. zum 16. d. M., wie anzunehmen ist, im Zustande momentaner Geistesstörung, durch Abfeuern eines Revolvers einen Selbstmordversuch begangen, ohne sich jedoch lebensgefährlich zu verletzen.

— (Dynamit-Attentat.) Ein Dynamit-Attentat in Balatre bei Charleroi zerstörte die Mauer einer Hausfront; sämmtliche Möbel im Parterre wurden vernichtet, Thüren und Fenster ausgerissen, das Treppenhaus stürzte ein. Die Bewohner des Hauses wurden zu Boden geworfen. Der Attentäter ist unbekannt.

— (Eine Familien-Tragödie.) Aus Brünn wird telegraphisch berichtet: Der Friseur Karl Zlamal aus Königsfeld bei Brünn erschoss heute sein vierjähriges Kind und dann sich selbst. Die Ursache dieser Bluthat ist noch unbekannt.

— (Schwammfischerei.) Etwa zweihundert Mann mit neunzig Barken sind aus dem Bezirke Sebenico zur Schwammfischerei in die Gewässer des Quarnero ausgelaufen.

— (Verbindlich.) Dame (zum Arzt): «... Wir haben Sie jetzt so vieler Kleinigkeiten wegen herbemüht, dass wir Ihnen schon eine größere Krankheit schuldig sind.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Reichsrathe.) In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Herr Ministerpräsident Taaffe die Interpellation, betreffend die Reichenberger October-Vorfälle. Der Magistrat war beauftragt, den Vereinen und Schulen Spalierplätze zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers anzuweisen; die czechischen Vereine blieben jedoch ferne. Betreffs der Rochlitzer Vorgänge wurde die Untersuchung wegen der widersprechendsten Aussagen eingestellt. Bezüglich des Rauferexcesses am Obstmarkte verweist der Ministerpräsident auf das Strafurtheil des Reichenberger Magistrates und constatiert das correcte Vorgehen des Magistrates. Die beantragte Eröffnung der Debatte wurde abgelehnt. Hierauf wurde die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen zu Serbien debattelos angenommen; ebenso wurde die Nothstandsvorlage, betreffend eine einmalige Aushilfe von 360.000 fl. für die Beamten niederer Kategorie, angenommen. Das Haus nahm schließlich die Regierungsvorlage, betreffend die Theuerungszulagen der Staatsbeamten, an, indem die von der Regierung vorgeschlagene Summe von fünfhunderttausend Gulden auf eine Million erhöht wurde. Schließlich erklärte der Präsident, er werde den Tag der nächsten Sitzung schriftlich bekannt geben, und schloss hierauf die Sitzung mit den Worten: «Und nun erübrigt mir nur noch, Ihnen ein recht fröhliches Osterfest zu wünschen, Ihnen, sowie den Ministern. Auf freundliches Wiedersehen!» (Allgemeiner Beifall.)

* (Ball der Einjährig-Freiwilligen.) Die Einjährig-Freiwilligen der 56. Infanterie-Brigade veranstalteten in den Localitäten der alten Schießstätte vorgestern einen Ball (in den Einladungskarten mit dem bescheidenen Titel «Tanzkränzchen» bezeichnet), der die Crême der hiesigen Gesellschaft vereinigte und, wie ja von Anbeginn nicht zu bezweifeln war, den glänzendsten und animiertesten Verlauf nahm. Der Saal war von distinguierten Gästen derart angefüllt, dass es der ganzen Umsicht des thätigen Comités bedurfte, um die Communication zu ermöglichen. Das Bild, das sich dem Auge des Beobachters bot, war ein überaus farbenprächtiges und reiches, denn es gab da durchwegs so schöne Frauen und Mädchen in prächtigen Toiletten, dass selbst ein Paris in Verlegenheit gekommen wäre, welcher er den Preis hätte zuerkennen sollen; dazu die schmucken Uniformen aller Waffengattungen, das freudige, rege Treiben, so dass wir ein Ballfest mit dem Zeichen der Eleganz und ungezwungenen Fröhlichkeit vor uns hatten. 110 Paare betheiligten sich an den Quadrillen, eine Zahl, die im heurigen Fasching noch bei keinem Tanzfeste erreicht wurde. Die Quadrillen mussten daher in beiden Localitäten getrennt getanzt werden, was, Dank dem vortrefflichen Arrangement, unter Leitung des Herrn Oberlieutenants Baron Sieber, dessen Geschick die erste Quadrille zwei gelungene Figuren (E und F darstellend) verdankte, in der glattesten Weise verlief. Großen Beifall fand die mit Kühnheit und Begeisterung durchgeführte Sturmquadrille, wofür die hinterlassenen Trophäen abgetretener Schleppen den besten Beweis lieferten. Nebst zahlreichen distinguierten Persönlichkeiten beehrten den Ball mit ihrem Besuche: Se. Excellenz Feldmarschall-Lieutenant i. R. Ritter von Wattek, Divisionscommandant Feldmarschall-Lieutenant Schilhawski Ritter von Bahnbrück, Brigadier Oberst Fux, Oberst und Regimentscommandant Ritter von Gariboldi, Oberst und Regimentscommandant Freiherr Gall von Gallenstein und viele Stabsofficiere; in Vertretung des Herrn Landespräsidenten Herr Hofrath Schemerl, Landeshauptmann Detela, Finanzdirector Hofrath Plachki, Handelskammerpräsident Perdan, Landesausschuss kais. Rath Murnik u. a. m. Das Ende des Balles, bei dem man das Nachhausegehen gerne vergaß, fiel selbstredend in die Morgenstunden, und wir hegen die Ueberzeugung, dass dieses schöne Fest allen Theilnehmern in der angenehmsten Erinnerung bleiben wird. J.

* (Marien-Bruderschaft.) Die männlichen Mitglieder der Marien-Bruderschaft in Laibach hielten gestern vormittags im hiesigen Rathhaussaale ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Obmann der Bruderschaft Herr Karl Lachainer begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und berichtete sodann über die Thätigkeit der Bruderschaft im Jahre 1891. Die Einnahmen beliefen sich auf 8190 fl. 30 kr., die Ausgaben auf 8182 fl. 82 kr. Das Vermögen der Bruderschaft betrug mit Ende des Jahres 1891 24456 fl. 84 kr. und war theils in Effecten, theils in Geldinstituten fruchtbringend angelegt. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 2630 und hat sich gegen das Vorjahr um 102 vermehrt. Auf Kosten der Bruderschaft wurden im Jahre 1891 87 Erwachsene und 38 Kinder bestattet. Aus dem Ausschusse schieden heuer aus Karl Dostal, Franz Draśler und Michael Jeločnik; Herr Karl Dostal wurde wieder-, die Herren Johann Dogan und Karl Hinterlechner neugewählt. Infolge Beschlusses der vorjährigen Generalversammlung wurden die abgeänderten Statuten der k. k. Regierung zur Genehmigung vorgelegt; sobald die Genehmigung erfolgt, wird eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden, um die erforderlichen Neuwahlen der Functionäre vorzunehmen. Der Tag der außerordentlichen Generalversammlung wird seinerzeit durch die hiesigen Tagesblätter bekanntgegeben werden.

* (Slovenisches Theater.) Die slovenische Bühne brachte gestern eine Reprise des in der letzten Saison mit vielem Beifalle gegebenen Stückes «Materin blagoslov», dem großen Publicum besser als Sujet der Oper «Linda di Chamounix» von Gaetano Donizetti bekannt. Wir haben den Wert dieser französischen Komödie bereits zergliedert; auch den gestrigen Erfolg verdankte sie wieder nur dem guten Zusammenspiel aller Betheiligten, den geschmackvollen neuen Rococo-Costümen und der sorgfältigen gelungenen Inscenierung. Wir haben unlängst bei der Inscenesetzung eines Lustspieles von Benedix beanständet, dass der Name des Autors auf dem Theaterzettel nicht angegeben war; das gleiche haben wir auch diesmal zu bemängeln. J.

— (Ein Mittel gegen die Migräne.) In der Gesellschaft der Aerzte in Wien machte Doctor Heinrich Weiß Mittheilungen über eine neue, ungemein einfache Behandlung der Migräne. Er habe nämlich die Erfahrung gemacht, dass ein durch ganz kurze Zeit mit der Hand ausgeübter Druck in der Magengegend (genauer in der Mitte zwischen dem unteren Theile des Brustbeines und dem Nabel) gegen die Wirbelsäule, wobei die Bauch-Schlagader comprimiert wird, die heftigsten Migräne-Anfälle sistiert und sowohl die Kopfschmerzen als auch die Lichtscheu momentan bei 23 von ihm behandelten Patientinnen behoben wurden. Bei der großen Mehrzahl der bisher auf diese Art behandelten Fälle war der Anfall dauernd behoben und kehrte nur bei einigen Kranken in milderer Form zurück, und auch diese waren dem Arzte für die momentan bewirkte Erleichterung ungemein dankbar.

* (Schwindel.) Anfangs Februar erschienen beim Besitzer Josef Trobec in Setnica, politischer Bezirk Umgebung Laibach, zwei Männer, stellten sich als Verzehrungssteueragenten aus Laibach vor, schritten ohneweiters zur Hausdurchsuchung, entdeckten hiebei ein Fäßchen Brantwein eigener Erzeugung und verlangten von Trobec den Strafbetrag per 3 fl., welchen ihnen derselbe auch zahlte. Später erfuhr der Genannte, dass er es mit Schwindlern zu thun hatte und hintergangen wurde. Der vom Vorfalle in Kenntnis gesetzten Gendarmerie gelang es, die Betrüger zu eruieren. —d.

—(Selbstmord.) Auf der Fahrt zwischen Divača und Pola stürzte sich vor einigen Tagen ein angeblich aus Wien zugereister, elegant gekleideter Mann unweit der Station Mitterburg in selbstmörderischer Absicht aus dem Waggonfenster, ohne sich aber erheblich zu verletzen. Alle Nachforschungen nach demselben blieben resultatlos. Vorgestern fand man seinen zerschmetterten Leichnam in einer Schlucht unweit Mitterburg. Den Papieren zufolge, die man bei der Leiche des Selbstmörders fand, hieß derselbe Franz Fischer. Sonst ist über ihn noch nichts bekannt.

* (Plötzlich gestorben.) Am 16. d. M. abends trank der verheiratete Andreas Jerina aus Unterloitsch mit noch anderen Genossen in einem Wirtshause zu Brod eine größere Quantität Brantwein und fühlte sich plötzlich unwohl. In der Meinung, dass derselbe nur berauscht sei, trugen ihn seine Zechbrüder in das Nachbarhaus, allwo er jedoch keine Lebenszeichen mehr von sich gab. Ein Schlaganfall, vermuthlich infolge allzugroßen Schnapsgenusses verursacht, hatte dem Leben des Genannten ein rasches Ende gemacht. —d.

— (Lewinsky in Laibach.) Der berühmte Tragöde und Rhetoriker Lewinsky wird auf seiner Tournée auch unsere Stadt berühren und am 6. März im großen Concertsaale der philharmonisch n Gesellschaft eine Vorlesung halten. Vormerkungen auf Sitzplätze werden bei Herrn Karl Till entgegengenommen.

— (Deutscher Böhmerwaldbund.) Die Bundesgruppe Laibach des deutschen Böhmerwaldbundes hielt am vergangenen Freitag ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Dem Rechenschaftsberichte war eine Steigerung des Mitgliederstandes mit vermehrten Beiträgen zu entnehmen, und wurde dafür dem abtretenden Vorstande der besondere Dank seitens der Hauptversammlung ausgesprochen. In den Vorstand für das Jahr 1892 wurden gewählt die Herren: Dr. J. Binder und N. Rudholzer zu Obmännern, A. Dzimski und H. Janesch zu Schriftführern, Josef Röger und F. Bersin zu Zahlmeistern.

— (Nordlicht.) Wie man uns aus Krainburg meldet, wurde dortselbst in der Nacht zum 15. d. M. in der Zeit von halb 2 bis 1/4 3 Uhr früh ein intensives Nordlicht beobachtet. Der ganze Karawankenzug war feuerroth erleuchtet. Seit 1871 ist ein so schönes Nordlicht nicht beobachtet worden.

— (Gemeindewahl in Suchor.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Suchor im politischen Bezirke Tschernembl wurden gewählt: Johann Kramarič von Dragumelsdorf zum Gemeindevorsteher, Josef Klemenčič von Sela, Johann Ambrožič von Bereča-Vas und Martin Geršič von Obersuchor zu Gemeinderäthen.

— (Bei den Postsparcassen in Krain) wurden im Laufe des Monates Jänner d. J. im Sparverkehre 20.604 fl. eingelegt und 16.456 fl. zurückbezahlt; im Checkverkehre 714.296 fl. eingelegt und 280.552 fl. ausbezahlt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung".

Wien, 20. Februar. Das Befinden der Erzherzogin Marie Valerie: Temperatur heute morgens 37, die Bronchitis an der linken Lunge in auffallender Abnahme, am rechten Unterlappen andauernd, das Allgemeinbefinden ganz beruhigend.

Wien, 21. Februar. Der heutige Lungenbefund der Erzherzogin Marie Valerie lässt die beginnende Lösung erkennen. Das Allgemeinbefinden und die Gemüthsstimmung der hohen Patientin sind ganz befriedigend.

Budapest, 21. Februar. Der Kaiser traf heute früh hier ein und antwortete auf die Ansprache des Bürgermeisters, der das tiefe Beileid der Bevölkerung über die Trauerfälle und Krankheitsfälle in der kaiserlichen Familie ausdrückte, dass Erzherzogin Marie Valerie und Erzherzog Franz Salvator gottlob auf dem Wege der Besserung sich befänden.

Paris, 21. Februar. Eine Encyklika Sr. Heiligkeit des Papstes an den Clerus und die Katholiken Frankreichs erklärt es als Pflicht aller, die gegebene Regierung anzuerkennen. Man muss zwischen der constituierten und gesetzgebenden Gewalt unterscheiden und die Missbräuche der Legislation mit verfassungsmäßigen Mitteln bekämpfen. Die Encyklika spricht sich für die Concordatspolitik aus.

Belgrad, 21. Februar. Der Finanzausschuss der Skuptschina legte das rectificierte Budget vor. Avakumovic wies ein Deficit von zehn Millionen nach. Pašić behauptet, das Jahr 1892 werde kein Deficit haben, ausgenommen anormale Ereignisse.

Constantinopel, 20. Februar. Infolge des Marica-Austrittes bei Adrianopel ist der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr zwischen Sofia und Constantinopel unterbrochen.

Kunst und Literatur.

—(«Brehms Thierleben.») «Brehms Thierleben.» Allgemeine Kunde des Thierreiches. Dritte, neubearbeitete Auflage. Band 6. Die Vögel, dritter Band: Suchvögel, Flossentaucher, Sturmvögel, Stoßvögel, Wehrvögel, Nandus, Rossvögel, Strauße. Mit 106 Abbildungen im Texte, 20 Bildertafeln und 3 Karten. Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut. Der Fleiß, mit welchem die Herausgeber im Vereine mit den bewährtesten Fachmännern ihrer Aufgabe obliegen, ist deutlich bei einem kurzen Rückblicke auf die mit dem vorliegenden sechsten Bande in der Neubearbeitung vollendeten Gruppen «Säugethiere» und «Vögel» zu erkennen. In beiden Gruppen macht sich gegen die frühere Auflage eine reichliche Vermehrung des Textes bemerkbar. In lückenloser Zusammenstellung werden uns die Ergebnisse der älteren und neuern wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiete der Thier-Biologie und -Physiologie dargeboten. Von außerordentlichem Interesse für jeden Thierfreund sind hiebei diejenigen Neueinfügungen, welche sich mit den neuesten Forschungsresultaten über bisher noch wenig gekannte Lebensgewohnheiten und Daseinsbedingungen einzelner Arten von Säugethieren und Vögeln beschäftigen. Eine Aufzählung dieser Abschnitte würde uns zu weit führen, zweifellos ist, dass diese höchst wertvollen Ergänzungen dem Studium des Thierlebens einen erhöhten Genuss abgewinnen. Der Anschaulichkeit des Brehm'schen Werkes ist in der neuen Auflage durch eine Vermehrung des Bilderreichthums in der ausgiebigsten Weise Rechnung getragen. Im ganzen setzt sich der Bilderschmuck der abgeschlossenen Gruppe Säugethiere zusammen aus 59 Sondertafeln in Chromo- und Schwarzdruck, 4 Karten und 438 Textbildern; die Gruppe Vögel beanspruchte an Bildermaterial 57 Sondertafeln in Chromo- und Schwarzdruck bei 376 in den Text eingefügten Bildern und 3 Karten. Hervorgegangen aus der Meisterschaft unserer bekanntesten Thierzeichner, eines Kretschmer, Kuhnert, Mützel, Specht und anderer, haben die gesammten künstlerischen Beigaben nicht zum wenigsten zum Ruhme des Brehm'schen Werkes beigetragen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Ig. von Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angekommene Fremde.

Am 19. Februar.

Hotel Stadt Wien Hitter; Printz, Ingenieur; Hauff, Student, und Märker, Reis., Graz. — Sing, Kfm., Linz. — Ermoli, Holzhändler, Varese. — Baß, Reis.; Duldner und Kohn, Kflte., Wien. — von Scala, Betriebsdirector, und von Jost, Staatsbahndirector, Villach. — Goetzke, Kfm., München. — Mikolasch, Privatbeamter, Sissek. — Schmucker s. Frau, Wien. — Kališnik, Postmeister, Neumarktl.

Hotel Elefant. Grades, Hochinger, Kolbmüller, Gebhardt, Geiger und Rath s. Frau, Kflte., Kölbl und Weiermand, Wien. — Proßinagg, Glasfabrikant, Hrastnigg. — Slanc s. Tochter, Rudolfswert. — Stampfel, Kfm., Prag. — Lenggel, Kfm., Gradiscanischa. — Mally, Fabrikant, Neumarktl. — Heiß, Einjährig-Freiwilliger-Aspirant, Klagenfurt. — Binder, Doctors-Gattin, Stein. — Biland, Kfm., Bern.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Susterschitz, Bahnbeamter, Nabresina. — Spindler, Reis., Ruppersdorf.

Gasthof Sternwarte. Mohar, Besitzer, Dolenjavas. — Doberlet, Besitzer, Soderschitz. — Zalokar, Kfm., Strug. — Brauner, Wanderlehrer, Wien.

Am 20. Februar.

Hotel Stadt Wien. Preßburger, Mravljag, Reich, Mandl, Beer, Neumann, Frühwirt, Kflt., Wien. — Suchy, Vertreter; Anton, Secretär; Matelig, Verwalter, Graz. — Rosina sammt Familie, Reifnitz. — Bürger, Kfm., Brünn. — Brauner, Hotelier, Binder, Reis., Triest. — Croce, Kfm., Bregenz.

Hotel Elefant. Feder, Reis.; Pollak, Reis., Wien. — Brenner, Töpfer, Kflte., Wien. — Baron Alber, Anton, Leopoldine, Stalitz, Triest. — Pfrimer, Kfm., Marburg. — Kohn, Kfm., Siosok. — Dr. Zwiedineck, Univ.-Prof., Graz. — Faitz und Klagenfurt.

Hotel Südbahnhof. Benedik, St. Valentin. — Mersol, Adelsberg. — Gerstberger s. Familie, Bauwerkmeister, Innsbruck.

Hotel Baierischer Hof. Kapralik, Kfm., Gablonz.

Verstorbene.

Den 19. Februar. Ursula Možina, Stadtarme, 81 J., Karlstädterstraße 7, Altersschwäche.

Den 20. Februar. Mathias Tuma, Schuhmacher, 78 J., Einödgasse 6, Lungenentzündung. — Christina Strašek, Schuhmachers-Tochter, 3 J., Maria-Theresienstraße 14, Hirnhautentzündung. — Maria Gerčar, Stadtarme, Burgstallgasse 11, Lungenentzündung.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 20. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide.

Durchschnitts-Preise.

	Mkt.-fl.	Mkt.-kr.	Mgz.-fl.	Mgz.-kr.		Mkt.-fl.	Mkt.-kr.
Weizen pr. Hektolit.	9	—	9	—	Butter pr. Kilo	—	70
Korn »	6	80	7	32	Eier pr. Stück	—	2
Gerste »	4	39	4	64	Milch pr. Liter	—	8
Hafer »	3	8	3	8	Rindfleisch pr. Kilo	—	62
Halbfrucht »	—	—	—	—	Kalbfleisch »	—	58
Heiden »	6	46	6	60	Schweinefleisch »	—	48
Hirse »	5	15	5	15	Schöpsenfleisch »	—	60
Kukuruz »	5	10	5	19	Hähndel pr. Stück	—	29
Erdäpfel 100 Kilo	2	50	—	—	Tauben »	1	96
Linsen pr. Hektolit.	11		—	—	Heu pr. M.-Ctr.	2	40
Erbsen »	10		—	—	Stroh »		
Fisolen »	9	—	—	—	Holz, hartes pr. Klafter	7	
Rindsschmalz Kilo	—	86	—	—			
Schweineschmalz »	—	64	—	—	— weiches, »	5	
Speck, frisch »	—	50	—	—	Wein, roth., 100 Lit.		34
— geräuchert »	—	62	—	—	— weißer, »		16

Lottoziehungen vom 20. Februar.

Triest:	34	15	72	53	17.
Linz:	21	15	33	47	31.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millim.
20.	7 U. Mg.	731·8	0·6	O. schwach	bewölkt	0·0
	2 » N.	733·0	5·0	SW. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	734·6	1·4	SW. schwach	bewölkt	
21.	7 U. Mg.	735·5	1·2	windstill	Nebel	0·0
	2 » N.	735·8	8·2	SW. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	735·9	1·8	SW. schwach	theilw. heiter	

Am 20. bewölkt, Thauwetter. — Am 21. morgens Nebel, tagsüber meist trübe, einzelne Sonnenblicke. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen +2·3° und +3·7°, resp. ziehungsweise um 2·7° und 4·1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Schmerzerfüllt gibt Unterzeichnete allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Nachricht vom Hinscheiden ihrer unvergesslichen Tante, des Fräuleins

Therese Rumbold

welche nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, heute um halb 8 Uhr früh sanft verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet am Mittwoch, den 24. Februar, um halb 5 Uhr nachmittags von der Todtenkapelle des Friedhofes zu St. Christoph aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird Freitag, den 26. Februar, um 10 Uhr vormittags in der Domkirche gelesen werden.

Laibach am 22. Februar 1892.

Fanny Hoffmann.
Krang-

Besondere Parte werden nicht ausgegeben, Spenden dankend abgelehnt.

Course an der Wiener Börse vom 20. Februar 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
5% einheitliche Rente in Noten	94·90	95·10
Silberrente	94·45	94·65
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	138 —	— —
1860er 5% » ganze 500 fl.	140 —	140·40
1860er » » Fünftel 100 fl.	148·—	148·60
1864er Staatslose . . 100 fl.	182·50	183.—
» » . . 50 fl.	182·50	183·—
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl. . .	149 —	149·75
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	111·—	111.30
Oesterr. Notenrente, »	102·65	102·85
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G. steuerfrei .	113·50	114·20
Franz-Joseph-Bahn in Silber .	118·10	119·10
Vorarlberger Bahn in Silber .	106·50	—·—
Elisabethbahn 200 fl. CM. . .	249 —	250 50
dto. Linz-Budweis 200 fl. ö. W.	227·—	229·—
dto. Salzb.-Tirol 200 fl. ö. W.	215·—	215·70
Elisabethbahn für 200 Mark .	109·75	110·75
dto. für 200 Mark 4% . . .	116 10	117·10
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884 .	96·90	97·90
Vorarlberger Bahn Emiss. 1884	95·25	96·—
Ung. Goldrente 4%	107·75	107·75
dto. Papierrente 5%	102·35	102·55
dto. Eisenb.-Anl. 100 fl. ö.W.S.	118·10	119·10
detto cumul. Stücke	99 55	100·55
dto. Ostbahn-Prioritäten . .	—·—	—·—
dto. Staats-Obligat. v. J. 1876	115·25	115·—
dto. Weinzehent-Abl.-Ob. 100 fl.	98·10	99·10
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	140·—	140·60
detto à 50 fl. ö. W.	139·—	140·—
Theiß-Rg.-Lose 4% 100 fl. ö. W.	134·70	134·75

	Geld	Ware
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
5% galizische	104·70	105·10
5% mährische	—·—	—·—
5% Krain und Küstenland . .	—·—	—·—
5% niederösterreichische . . .	109·—	110·—
5% steirische	—·—	—·—
5% kroatische und slavonische .	105·—	106·—
5% siebenbürgische	—·—	—·—
5% Temeser Banat	—·—	—·—
5% ungarische	93·20	94·20
Andere öffentl. Anlehen		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl. .	123·25	123·75
dto. Anleihe 1878 . .	106·50	—·—
Anlehen der Stadt Görz . .	111·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105·25	106 25
Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	152·75	153·25
Börsenbau-Anlehen verlos. 5%	98·80	99·80
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Bodencr. allg. öst. 4% G. . .	115·50	116·50
dto. dto. 4½% . .	100·75	101·75
dto. dto. 4% . . .	96·15	96·65
dto. Präm.-Schuldverschr. 3%	110·50	111·50
Oest. Hypothekenbank 10j. 50%	99·—	99·50
Oest.-ung. Bank verl. 4½% .	101·50	102·50
detto » 4% . .	99·70	100·20
detto 50jähr. » 4% . .	99·70	100·20
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	99·—	99·90
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½% .	99·80	100 40

	Geld	Ware
Oesterr. Nordwestbahn . . .	107·—	108·—
Staatsbahn	197·—	198·50
Südbahn à 3%	143·50	144·50
» à 5%	119.45	120 45
Ung.-galiz. Bahn	103·25	104·25
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	185·75	186·75
Clary-Lose 40 fl.	55·—	56·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. .	124·—	126·—
Laibacher Präm.-Anleh. 20 fl.	22 25	22·75
Ofener Lose 40 fl.	56·—	57·—
Palffy-Lose 40 fl.	53·—	54·—
Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	17· -	17·40
Rudolph-Lose 10 fl.	20·25	21·25
Salm-Lose 40 fl.	61·—	62·-
St.-Genois-Lose 40 fl. . . .	60·—	62·—
Waldstein-Lose 20 fl.	36·—	37·—
Windisch-Grätz-Lose 20 fl. . .	57·50	59 —
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldverschr. der Bodencreditanstalt	23·50	24·50
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-öst. Bank 200 fl. 60% E. .	156·50	157·50
Bankverein, Wiener, 100 fl. .	112 --	112·50
Bder.-Anst. öst., 200 fl. S. 40%	375·50	376·50
Cdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	307·50	308 —
Creditbank, Allg. ung., 200 fl. .	340·75	341·75
Depositenbank, Allg., 200 fl. .	202·—	204·—
Escompte-Ges., Nordöst., 500 fl.	630·—	640·—
Giro- u. Cassenv., Wiener 200 fl.	210·—	211 —

	Geld	Ware
Hypothekenb., öst. 200 fl 25% E.	73·—	76·—
Länderbank, öst. 200 fl. G. . .	203 80	204·80
Oesterr.-ung. Bank 600 fl. . .	1041	1047
Unionbank 200 fl.	237·25	237·75
Verkehrsbank, Allg., 140 . .	159 —	160 —
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber .	90·—	91· -
Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	204·25	205·—
Böhm. Nordbahn 150 fl. . .	184·—	185 —
» Westbahn 200 fl. . .	350·—	353 —
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	—	—
dto. (lit. B.) 200 fl. .	454·—	456·—
Donau-Dampfschiffahrt-Ges., Oesterr. 500 fl. CM. . . .	330·—	332·—
Drau-Eis. (B.-Db.-B.) 200 fl. S.	201·75	202·25
Dux-Bodenb.-Eis.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2855	2860
Gal. Carl-Ludw. B. 200 fl. CM.	211 75	212 25
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenbahn-Gesellsch. 200 fl. S. . .	246·50	247·50
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	416·—	418·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	208·50	209·10
dto. (lit. B.) 200 fl. S. . .	226·25	227·25
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl Silb.	84·—	84·55
Staatseisenbahn 200 fl. Silber	284 25	285·—
Südbahn 200 fl. Silber . . .	87·50	88·—
Süd-Nordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	183·50	184 —
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	240·50	241·50
» neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	94·75	95·25
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	201·50	202·—

	Geld	Ware
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	199 50	200 25
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	201·50	202·—
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugef., Allg. Oest., 100 fl. .	111·—	113·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	70·—	75·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	104·50	106 —
«Elbemühl» Papierf. u. B.-G.	45 -	46 —
Liesinger Brauerei 100 fl. . .	96 50	97 50
Montan-Gesell., österr.-alpine	62 75	63 25
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	366 —	365·—
Salgo-Tarj. Steinkohlen 80 fl.	642·—	646 —
«Schlöglmühl», Papierf. 200 fl	199 80	200 —
«Steyrermühl», Papierf. u. B.-G.	126 50	127 50
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl. .	170 —	171·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien 100 fl.	387 —	391·—
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest 80 fl.	97·—	98·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl. . .	89 25	90 25
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	246 —	247·—
Devisen.		
Deutsche Plätze	57 95	58 05
London	118 30	118 65
Paris	46 95	47 02½
Valuten.		
Ducaten	5·57	5·59
20-Francs-Stücke	9·35½	9·40
Deutsche Reichsbanknoten . .	58·—	58·07½
Papier-Rubel	1·16½	1·17
Italienische Banknoten (100 L.)	45·65	45·75

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 42.

Montag den 22. Februar 1892.

(746) 3—2 Št. 9914.

Oklic izvršilne zemljiščine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Črnomlji naznanja:

Na prošnjo Mihe Loretiča iz Stadrega Trga št. 7 dovoljuje se izvršilna dražba Jožefu Loretiču lastnega, sodno na 27 gold. cenjenega zemljišča vložna št. 10 katastralne občine Tančje Gore.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na dan

18. marca

in drugi na dan

20. aprila 1892. l.,

vsakikrat ob 10. uri dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10 % varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek leže v registraturi na upogled.

Odlok za Jožeta Loretiča dostavlja se kuratorju Štefanu Zupančiču iz Črnomlja in za umrlo upnico Marijo Bižal iz Predgrada gospod Martin Sterbenc iz Močil št. 3.

C. kr. okrajno sodišče v Črnomlji dne 12. februvarja 1892.

(752) 3—2 Št. 1151.

Oklic.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani naznanja:

Jože Verhovc, posestnik na Brodu št. 9, je proti Janezu, Juriju Schmiklu in Antonu Verhovcu, neznanega bivališča, oziroma njunim neznanim pravnim naslednikom, tožbo de praes. 4. februvarja 1892, štev. 1151, zaradi pripoznanja senožeti vložna št. 1010 in vložna št. 1011 davčne občine Trnovsko predmestje in dovolitve vknjižbe lastninske pravice pri tem sodišči vložil.

Ker temu sodišču ni znano, kje da bivajo toženi in mu tudi njih pravni nasledniki znani niso, se jim je na njih škodo in na njih troške za to pravdno reč dr. Anton pl. Schöppl, odvetnik v Ljubljani, skrbnikom postavil, ter se mu tožba vročila, o koji se je za skrajšano razpravo odredil dan na

28. marca 1892. l.

ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči. To se jim v to svrho naznanja, da si bodo mogli o pravem času druzega zastopnika izvoliti in temu sodišču naznaniti, ali pa postavljenemu skrbniku vse pripomočke za svojo obrano zoper tožbo izročiti, ker bi se sicer le s postavljenim oskrbnikom razpravljalo in na podlogi te razprave spoznalo, kar je pravo.

V Ljubljani dne 6. februvarja 1892.

(747) 3—2 Nr. 271.

Exec. Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Anton Kalčič von Obergrafs die executive Versteigerung der dem Josef und der Francisca Ruß von Mittergrafs gehörigen, gerichtlich auf 1250 fl. geschätzten Realität Einlage Z. 75 ad Obergrafs sammt dem gesetzlichen Zugehör bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den

9. März

und die zweite auf den

6. April 1892,

jedesmal vormittags um 9 Uhr, in der Amtskanzlei zu Gottschee mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealität sammt Zugehör bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswerte, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Gottschee, am 1ten Februar 1892.

(736) 3—2 Nr. 29.860.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der löbl. k. k. Finanzprocuratur für Krain (nom. des hohen Aerars) die executive Versteigerung der dem Johann Kožar von Zalog gehörigen, gerichtlich auf 770 fl. geschätzten Realität Einl.Z.219 der Catastralgemeinde Laniše bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den

5. März

und die zweite auf den

6. April 1892,

jedesmal vormittags um 9 Uhr, im Verhandlungssaale hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealität bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswerte, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 16. Jänner 1892.

(760) 3—2 Nr. 450.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Idria werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 14. September 1891 zu Schwarzenberg ohne letztwillige Verfügung verstorbenen Pfarrvicars Herrn Ferdinand Kogej irgend eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Forderungen

am 18. März 1892,

vormittags 9 Uhr, zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft werden sollte, kein weiterer Anspruch zustände, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebürt.

K. k. Bezirksgericht Idria, am 1ten Februar 1892.

(728) 3—2 Št. 541.

Razglas.

Neznano kje v Ameriki nahajajočemu se Janezu Puclju iz Grebena št. 3 se naznanja, da so Marija Hočevar, Šimon Hočevar, Janez, Anton in France Pucelj, vsi ti iz Dvorske Vasi, Marija Gruden iz Dolénjega Retja in Marijana Marolt iz Hudega Konca, vsi dediči po dne 30. marca 1890 v Dvorski Vasi št. 20 umrlem Francetu Hočevarju (po oskrbniku, oziroma pooblaščencu Matevžu Zakrajšku iz Dvorske Vasi št. 14) proti njemu tožbo de praes. 9. februvarja 1892, št. 541, zaradi dolžnih 245 gold. s. p. vložili, vsled katere tožbe se je za skrajšano razpravo določil dan na

11. marca 1892. l.

dopoldne ob 8. uri pri tem sodišči.

Tožencu postavil se je gospod Janko Globočnik, c. kr. notar v Vélikih Lašičah, kuratorjem na čin, s katerim se bode stvar razpravljala, ako ne imenuje druzega zastopnika.

C. kr. okrajno sodišče v Vélikih Lašičah dne 10. februvarja 1892.

(767) 3—2 Nr. 238.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gemacht:

Es sei in der Executionssache der Firma Albert Schwarz' Sohn in Warasdin (durch Dr. Sajovic) gegen Jakob Tauželj in St. Veit (Šilce) die executive Feilbietung der dem Executen gehörigen, im Grundbuche der Catastralgemeinde Šilce sub Einlagen ZZ. 34, 35 und 57 vorkommenden, laut Schätzungsprotokolles de praes. 24. November 1891, Z. 8529, zusammen auf 1030 fl. bewerteten Realitäten bewilligt und zur Vornahme derselben zwei Tagsatzungen, und zwar auf den

23. März und

27. April 1892,

jedesmal vormittags 11 Uhr, bei diesem Gerichte mit dem Beisatze angeordnet worden, dass diese Realitäten bei der ersten Tagsatzung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden.

Die Licitationsbedingnisse, nach welchen jeder Meistbieter ein 10 % Vadium zu Handen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen hat, das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extract erliegen hiergerichts zur Einsicht.

Laas am 14. Jänner 1892.

(769) 3—2 Št. 847.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Loži naznanja, da se je na prošnjo Alojzija Pogačnika iz Cérknice (po pooblaščencu c. kr. notarji Franu Strašeku iz Loža) proti Jakobu Tavželju iz Sv. Vida v izterjanje terjatve 400 gold. s pr. iz dolžnega pisma z dne 12ega marca 1890 dovolila izvršilna dražba na 1150 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložne št. 34, 35 in 57 zemljiške knjige katastralne občine Šilce.

Za to izvršitev odrejena sta dva róka, in sicer prvi na dan

23. marca

in drugi na dan

27. aprila 1892. l.,

vsakikrat ob 10. uri dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali nad cenitveno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati.

C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 12. januvarja 1892.